

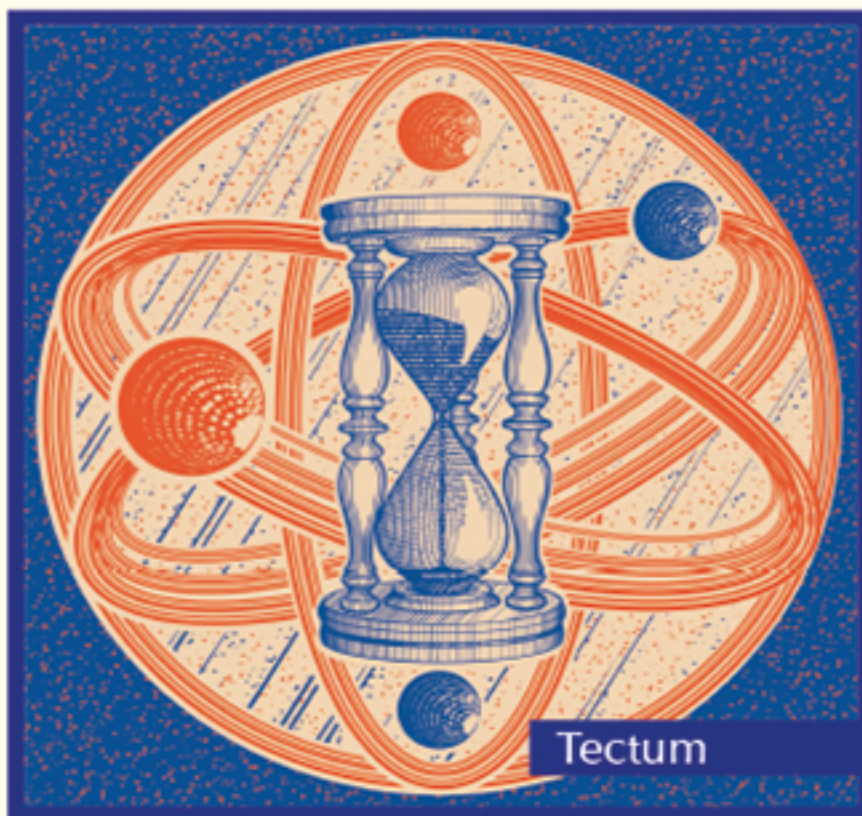
Marco Preisinger

Band 22

Religionen aktuell

Zwischen Weltenzeit und Sternzeit

*Zeitbegriffe des alten Ägypten
und des Hinduismus*



Tectum

Religionen aktuell

Religionen aktuell

Herausgegeben von Bertram Schmitz

Band 22

Zwischen Weltenzeit und Sternzeit

Zeitbegriffe des alten Ägypten
und des Hinduismus

von

Marco Preisinger

Tectum Verlag

Marco Preisinger

Zwischen Weltenzeit und Sternzeit. Zeitbegriffe des alten Ägypten und
des Hinduismus
Religionen aktuell; Band 22

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden
2017

ISBN: 978-3-8288-6729-1

ISSN: 1867-7487

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN 978-3-8288-4032-4
im Tectum Verlag erschienen.)

Umschlagabbildung: iStock © virivlev

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

*„Etwas, das alles und jeden verschlingt:
Baum, der rauscht, Vogel, der singt,
frisst Eisen, zermalmt den härtesten Stein,
zerbeißt jedes Schwert, zerbricht jeden Schrein,
schlägt Könige nieder, schleift ihren Palast,
trägt mächtigen Fels fort als leichte Last.“*

Gollums Rätsel über die Zeit:
J. R. R. Tolkien – Der kleine Hobbit

Vorwort des Reihenherausgebers

„Zeit ist etwas Besonderes“, mit diesen Worten beginnt Marco Preisinger seine Einleitung. Dabei gilt ihm: „kein Mensch scheint zu wissen, was genau sie [die Zeit] sei, kein Mensch kann sich ihr entziehen“. Aus diesem Grund liegt eine Faszination darin, sich mit ihr als Forschungsthema zu beschäftigen. So zieht seit Jahrzehnten die Schrift des Astrophysikers Stephen W. Hawking „Eine kurze Geschichte der Zeit“ die Aufmerksamkeit auf sich. Ebenso wurden von philosophischer und anthropologischer Seite aus zahlreiche Untersuchungen zum Thema *Zeit* unternommen. *Zeit* scheint uns selbstverständlich zu sein, dennoch bezeichnet dieser Terminus eine Abstraktion. Rudolph Rost schreibt dazu in seiner Abhandlung zur *Überwindung des Zeitbegriffs*: „Der Begriff Zeit ist für das Verständnis des Vorganges nicht erforderlich – gleich gar nicht in der anspruchsvollen Rolle eines ›Grundbegriffs‹, von dem die Bewegung abhängt. Was beobachtet wird, ist allein die Bewegung, was ›dahinter‹ vermutet wird, ist ein Phantom, das sich die menschliche Einbildung schafft“ (Hannover, 1974, 13).

Bei der Untersuchung von *Zeit* lassen sich grundsätzlich zwei verschiedene Fragerichtungen unterscheiden – die vielleicht letztlich zueinander finden: Die eine Richtung versucht zu erfassen und zu beschreiben, *was Zeit ist* und wie sie als Phänomen erfasst und erklärt werden kann, die andere zeigt auf, *wie Zeit* in jeweiligen Kulturen *verstanden* wird. Es kann an dieser Stelle offen bleiben, ob nicht der ersten Fragestellung nichts anderes übrig bleibt, als in der zweiten zu münden. Zumal im Raum steht, inwiefern *Zeit* ohnehin eine Abstraktion oder damit eine Konstruktion des menschlichen Geistes darstellt.

Diesen anspruchsvollen Grundbegriff *Zeit* untersucht Preisinger hinführend in Kultur, Religion und Philosophie, um sich schließlich der Vorstellungen von *Zeit* in zwei klassischen Hochkulturen zu widmen:

dem Alten Ägypten und Indien. Preisingers Arbeit gehört von vorn herein in diese zweite der zuvor genannten Kategorien. Es geht ihm um zwei geschichtlich von einander so sehr getrennte Kulturbereiche, dass bei ihnen kaum mit einem wesentlichen Austausch der Ideen zu rechnen ist: Das klassische Alte Ägypten auf der einen Seite, das alte Indien auf der anderen. Beide Sphären besitzen eine jahrtausende alte Reflexion über den Begriff der Zeit – oder genauer gesagt, sie agieren in ihren Religionskulturen auf je ihre Weise mit den jeweiligen Zeitvorstellungen und Dimensionen.

Beide Kulturen zeigen dabei je einen ganzen Komplex unterschiedlicher Ebenen von Zeitverständnissen. Es geht um linear ablaufende Zeit, um Zeit in sich wiederholenden Zyklen, um Zeitspannen und Perioden, aber auch um eine Zeit, die in sich ruht und *Ewigkeit* genannt werden kann. Diese unterschiedlichen Zeitverständnisse sind von religiöser Bedeutung. Sie beschreiben einerseits die Zeit, in der sich der einzelne Mensch befindet, sie deuten Vergangenheit und Zukunft, und sie stellen andererseits eine Dimension dar, in die der Mensch hineingelangen will. Gerade bei letzterem wird der Unterschied zwischen dem Alten Ägypten und Indien besonders deutlich: *wie gestaltet sich die Sphäre von Zeit, die jeweils spezifisch in beiden Religionen als Ziel angesehen wird?*

Die Zeitvorstellungen des Alten Ägypten wie Indiens wurden durch zwei namhafte Wissenschaftler ausführlich untersucht. So ist der Ägyptologe Jan Assmann für seine Ausführungen zu *Zeit* im Alten Ägypten bedeutsam und bekannt. Axel Michaels führt insbesondere in seinem Klassiker *Der Hinduismus* die Zeitvorstellungen Indiens tiefgründig aus und stellt sie schließlich einem westlich wissenschaftlichen Zeitverständnis gegenüber. Preisinger stellt die jeweiligen Konzepte von Zeit in Ägypten und Indien auf der Grundlage der beiden genannten Autoren vor und vergleicht sie miteinander. So findet diese Arbeit im Schlusskapitel ihren Höhepunkt, denn: „Auf den ersten Blick mag es, aufgrund augenscheinlicher Parallelen, so anmuten, als könne man die *andere Welt* und die *andere Zeit* für die Hindu-Religionen und für das alte Ägypten ohne größere Schwierigkeiten miteinander vergleichen“, doch „ein Hindu ist, sofern er die irdische Zeit verlässt und den Status der *anderen Zeit* erreicht, auch in der *anderen Welt*. Ein Ägypter konnte hingegen nie in eine *andere Welt* übertreten. Er konnte lediglich einen Anteil

an deren Ewigkeit haben.“ Die andere Welt befindet sich damit zugleich in einem anderen Raum. Dieser liegt nicht unbedingt irgendwo in der Ferne – er kann als eine andere Dimension verstanden werden. Dabei ist fraglich, wie weit ihm etwa in der indischen Vorstellung überhaupt so etwas wie Ausdehnung zukommt, die wir normalerweise zwangsläufig mit Raum verbinden. Dasselbe gilt für die Zeit, die in dieser anderen Ebene nicht unbedingt als Ablauf zu verstehen sein wird. Die Konzepte einer *anderen Welt* und besonders einer *anderen Zeit* als Ziel innerhalb der beiden Religionen verweisen zwar jeweils auf eine andere Dimension, unterscheiden sich dabei im Grundverständnis, was und wie diese Dimension sei, deutlich voneinander. Damit unterscheiden sich dementsprechend die Ziele, die es in diesen Religionen zu erreichen gilt.

Mit seinen Ausführungen präsentiert Preisinger nicht nur Zeitbegriffe, die für unseren Kulturkreis in der Gegenwart gewöhnlich sind, sondern er führt damit in ein tieferes Verständnis dieser beiden klassischen Hochkulturen ein. Er setzt sich und damit den Lesenden dem nicht immer ganz einfachen, aber umso spannenderen Religionsvergleich zweier so unterschiedlicher Systeme aus. Als kultur- und spezifisch religionswissenschaftlich Interessierter sollte man sich dafür *Zeit* nehmen.

Jena, 2017

Professor Dr. Dr. Bertram Schmitz

